

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 275.

Mittwoch, den 24. November 1897.

137. Jahrgang.

Auf Anordnung des Bundesraths findet am 1. Dezember d. F. im deutschen Reich eine **Viehzählung** statt. Für jedes Gehöft oder Anwesen (Haus nebst zugehörigen Nebengebäuden) soll nach dem Stande des gedachten Zählungstages der Bestand an Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen und Ziegenböckchen, sowie an Gänzen, Enten und Hühnern und außerdem auch die Zahl der im Gehöfte (Hause) vorhandenen viehbesitzenden Haushaltungen festgestellt werden. Es sei hierbei auf die Wichtigkeit der jetzt zum ersten Male im preussischen Staate stattfindenden Erhebung des Federviehs hingewiesen.

Die Zählung, welche für Staat und Gemeinde ein allgemeines wirtschaftliches Interesse hat, erfolgt nicht zu irgend welchen steuerlichen Zwecken. Zur Durchführung der Zählung ist eine Zählungskommission zusammengestellt. Sie besteht aus den Herren:

Stadttrath **Buzer** als Vorsitzenden,
General-Inspektor **Herbers**,
Kunst- und Handelsgärtner **Richter**,
Privatier **Hoffmann**,
Kaufmann **Thomas**,
Detonom **Schäfer** und
Polizei-Kommissar **Becker** als Beisitzer.

Es sind 31 Zählbezirke in unserer Stadt gebildet worden, welche je einem Zähler unterstehen. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt und es hat derselbe wie jedes Mitglied der Kommission bei Ausführung des Zählungsgeschäfts die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten. Die Zähler werden am 29. und 30. November cr. die ihnen überwiesenen Zählarten in den Häusern ihres Bezirks an den Hofbezirk, Hausbesitzer oder Verwalter bzw. deren Vertreter ausstellen. Am 1. Dezember cr. haben Letztere in die Zählkarte den in einem Gehöfte (Hause) durch wiesliche Zählung ermittelten Viehbestand und die daselbst vorhandenen viehbesitzenden Haushaltungen aufzuführen und die Aufzeichnung durch Namensunterschrift zu bescheinigen. Die Zähler werden am 2. Dezember cr. die Zählarten wieder abholen und die Richtigkeit der Ausfüllung prüfen.

Merseburg, den 16. November 1897.

4218]

Der Magistrat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. November. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm Heutigen gemeldet: Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag 9^{1/2} Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich sowie von dem kommandirenden Admiral, Admiral von Knorr, dem Admiral Köster, dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes Tirpitz und von dem Stadtkommandanten Diers v. Höpflner empfangen. Se. Majestät begab sich unter besterhöchster Begleitung zum seiner Ankunft harrenden zahlreichen Bevölkerung zur Zehnenbrücke und von dort mittelst einer Salonpasse an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, wo er während seines hiesigen Aufenthalts Wohnung zu nehmen gedenkt. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe gaben beim Passiren der kaiserlichen Binasse den Kaisergruß.

Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst eine Sitzung ab.

Wie die „Post“ meldet, hat Contreadmiral v. Diederich, welcher die Kreuzerdivision in Ostafrika kommandirt, in den Tagen um den 20. Oktober in Spanghau persönliche Unterredungen mit dem deutschen Gesandten Fehren v. Heiting gehabt, welcher

dort bereits mehrere Tage auf einer Rundreise weilte, als die Division daselbst eintraf.

Auf die stark und dauernde Zunahme der Invalidentenen ist wiederholt hingewiesen worden. Diese Zunahme wirkt selbstverständlich auch auf die Berechnung des Reichszuschusses zurück. Dem Vernehmen nach ist anzunehmen, daß der Zuschuß für 1898 etwa 25 Millionen Mark betragen wird.

Zum deutsch-chinesischen Zwischenfall erörtert die „Post“, daß Deutschland, wenn es an der Rautschbaubaut festzuhalten sollte, ein größeres Gebiet, als in diesem Augenblick von den deutschen Marinekolonaten besetzt ist, beanspruchen dürfte. Es geht, so meint das Blatt, als selbstverständlich, daß die deutsche Regierung in Ostasien nur im Einvernehmen mit den anderen Mächten handeln werde. China stehe der Ausbreitung deutschen Einflusses in seinem Lande nicht unympathisch gegenüber. Wie weit dabei die Haltung Deutschlands im chinesisch-japanischen Kriege von Einfluß sei, lasse sich schwer ermesen, indessen sei es nicht unmöglich, daß Verhandlungen wegen einer deutschen Marinestation in China schon seit längerer Zeit schweben, und daß über eine solche bei Gelegenheit der letzten Kaiserentree gesprochen worden sei.

In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen steht man den letzten Veröffentlichungen der französischen Presse über die Drayfus-Angelegenheit ziemlich kühl gegenüber und legt ihnen lediglich die Tendenz bei, Deutschland womöglich zur Gemüthung in die Affaire zu verlocken, um den Chauvinismus entsehlen zu können. Das amtliche und offizielle Deutschland wird aber aus der bisherigen reservirten Haltung nicht herauszutreten, da es mit der Drayfus-Angelegenheit nichts zu thun hat.

* **Leipzig**, 22. November. Der Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein tritt am 1. Januar in den Ruhestand.

* **Köln**, 22. November. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kanaka: Die deutsche Botschaft hat das Oberkommando davon verständigt, daß ein deutsches Panzerschiff eine Ersatztruppe für die abgeholtene Truppenabtheilung nach Kanaka bringen wird.

* **Kiel**, 22. November. In Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers fand heute Mittag die Vereidigung der Marine-Recruten statt. Nachdem der evangelische Marinepfarrer Rogge und der katholische Marine-Oberpfarrer Wiemann auf die Bedeutung des Eides hingewiesen hatten, wurde die Vereidigung vollzogen. Se. Majestät der Kaiser hielt hierauf eine kurze Ansprache, in welcher er auch auf die treue Pflichterfüllung des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und der mit ihm auf dem Torpedoboot „S 26“ unsers Lebens gekommenen Mannschaften hinwies. Der kommandirende Admiral, Admiral v. Knorr, brachte sodann ein Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf Se. Majestät nochmals das Wort ergriff und auf die Etre hinwies, daß die Mannschaften und Offiziere des im hiesigen Hafen liegenden russischen Kreuzers „Bladimir Monomach“ bei der Vereidigung zugegen seien. Se. Majestät erinnerte daran, daß der russische Kaiser Admiral der deutschen Marine sei, hob die Wichtigkeit der russischen Katastrophen hervor und schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf Kaiser Nikolaus.

* **Kiel**, 22. November. Se. Majestät der Kaiser nahm nach der Rekrutenvereidigung im Kasino der Marineoffiziere das Frühstück ein und begab sich alsdann mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich in das königliche Schloß, von wo er gegen 3^{1/2} Uhr in Begleitung des Chefs des Marine-Kabinetts Contre-Admirals Fehren v. Soden-Wibron an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zurückkehrte. Später besuchte Se. Majestät in

Insertionsgebühr: Für die 4spaltige Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Befragen nach Uebereinkunft.

russischer Admiralsuniform den russischen Kreuzer „Bladimir Monomach“. Abends findet an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ eine Tafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind, insbesondere auch an den Kommandanten des „Bladimir Monomach“ Brinen von Tomsk.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 22. November. Der Marineauschüß der ungarischen Delegation nahm im Fortgange seiner Sitzung das Marinebudget unvändernd an. Im Laufe der Debatte hatte Admiral Fehr. von Sterned auf die Nothwendigkeit einer Stärkung der Flotte hingewiesen, welche, abgesehen von den der Flotte vorgezeichneten militärischen Aufgaben, auch für den Schutz und die Wahrung des Ansehens der Monarchie erforderlich sei. Gleichzeitig betonte der Minister die Wichtigkeit des Schutzes der im Auslande lebenden österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen.

* **Prag**, 22. November. „Narodny Listy“ veröffentlichten eine offenbar von der tschechischen Parteileitung beeinflusste Depesche, welche Anregung zur Lösung der Sprachfrage in Böhmen und Mähren enthält, sowie Andeutungen betreffend die eventuelle Revision der Sprachverordnungen. Es wird dargelegt, daß die Sprachverordnungen nicht als eine unumkehrliche Aktion angesehen werden können, da sie nicht als vollständig angesehen werden könnten; aber auch die Abänderung auch nur eines Buchstabens sei nicht zulässig, ehe andere und bessere an die Stelle treten. Auch müsse der Grundlag der völligen Parität der beiden Vandesvöller unberührt bleiben, dessen erste Konsequenz sei, daß jedem Tschechen und Deutschen in Böhmen und Mähren sein Recht seitens aller Behörden in seiner Sprache werden müsse. Das Blatt fährt dann fort: „Davon können die Tschechen unmöglich abgehen; jedoch die formale Durchführung bedingt die Vorlage, wie soll die Regelung erfolgen, damit nicht eine Nation das Recht der anderen als Entwürdigung und Beschädigung empfinde. Somit sind Kriterien zur Beurtheilung des nationalen Charakters von Gemeinden und Ortschaften ausfindig zu machen, sowie die Grenzen für die Förderung der Kenntniß der zweiten Vandesprache abzustecken. In ersterer Richtung schlug der Abg. Vacat analog dem hohemwärtigen Sprachengesetze und den älteren tschechischen Anträgen vor, die Sprachfrage möge nach der Geschäftsprache der Gemeinden geregelt werden. In zweiter Hinsicht könnte man von der Forderung, daß alle Konzepts-Beamten beider Vandesprachen mächtig sein müssen, nicht abgehen, jedoch könne der Termin zur Aneignung der zweiten Vandesprache verlängert werden; bei den Manipulations-Beamten könnten Ausnahmen eintreten. Somit würden wir wegen, im Interesse der Verständigung und des Friedens zu gehen und würden uns verpflichten, diese Zugeständnisse in der Folge vor dem Volke zu vertreten.“ Weiter wird als unerlässliche Voraussetzung bezeichnet, daß der Platzgreifen der Neuregelung das ganze Gebiet der Sprachfrage revidirt und in Böhmen, Mähren und theilweise in Schlesien alle Halbheit und Zweideutigkeit eliminiert werde, sowie daß alle bisherigen Vorrechte bis in die letzte Instanz hinauf fortfallen. Die tschechische Sprache müßte in tschechischem Gebiete meritorisch und formal die gleiche Ausschließlichkeit genießen, wie die deutsche Sprache auf deutschem Gebiete; in gemischten Gebieten müßte gewöhnliche Gleichberechtigung herrschen. „Auf dieser Grundlage“, schließt das Blatt, „hätte vielleicht ein Bau aufgeführt werden.“

Frankreich.

* **Paris**, 22. November. Dem „Figaro“ zufolge liegen gegen Graf Esterhazy gegenwärtig sieben belastende Umstände vor, darunter die Identität der Schriftzüge des Bordereaus mit der Hand-

schrift Esterhazy. Letzterer erklärt, es liege eine Fälschung mittelst Durchsicht vor. Ferner sind moralische Beweise vorhanden — Lebensführung und Ruf Esterhazy — und schließlich die Angaben des Obersten Biquart, welcher materielle Beweise für die Schuld Esterhazy's besitzen soll. — Dem „Moppel“ zufolge sind die Anschuldigungen der Minister sehr geteilt: Meline und einige andere würden sich der Eventualität der Prozeßrevision nicht entgegenstellen.

* **Paris**, 22. November. General Pellieux setzt seine Untersuchung der Esterhazy-Angelegenheit mit Eifer und Nachdruck fort. Heute vernahm er den Grafen Esterhazy unter Gegenüberstellung mehrerer Zeugen.

Rußland.

* **Petersburg**, 22. November. Die „Kosowit“ schreiben über die Rede des Grafen Soluchowski: Schon lange haben österreichische Minister nicht mehr so ausführlich und überzeugend wie Graf Soluchowski gesprochen. Es ist uns angenehm, konstatieren zu können, daß diese seltenen Eigenschaften der langen Rede des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen das unmittelbare Ergebnis der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hergestellten soliden freundschaftlichen Beziehungen sind. Zudem Oesterreich-Ungarn sich einerseits auf den Dreibund, andererseits auf sein Einvernehmen mit Rußland stützt, welches jede Einmischung in die Angelegenheiten der Balkanvölker ausschließt, kann es allerdings den Ton erheben und mit größter Ueberzeugung denn je von der Unerkennbarkeit des europäischen Friedens sprechen.

Lothales.

Merseburg, 23. November.

* **Genennung.** Der Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments, Herr Oberstleutnant Graf von der Schulerburg, ist zum Obersten ernannt worden.

* **Beamtens-Berein.** Gestern Abend hielt Herr Max Stiefenhausen in der „Reichsstrone“ einen Vortrag über „Merseburg um die Wende des vorigen Jahrhunderts“. Der Vortrag gewährte ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben, wie es damals in Merseburg herrschte und ließ erkennen, daß die Abworderer in Merseburg und Umgegend gar kein übles Leben geführt haben. Rauchtätigkeit und Galle sind schon damals sehr beliebte Ausflugsorte gewesen. Ueber das damalige Leben in Lauchhardt gab der Herr Vortragende eine sehr eingehende Schilderung, wobei das öffentliche Auftreten der Hallischen Studenten besonders Interesse hervorrief. Ueber die Bälle und Dinners im Schloß, zu welcher letzteren die lauchhardt'sche Kasse in Dresden ihre Vorträge herüber mußte, über die öffentlichen Aufzüge bei hochnotpeinlichen Gerichtsverhandlungen, über die Inzipsierung der Garnisonstruppen, über das Fischen im Goltzhardtsteich, über die Volksbelustigungen im Rathgärten und über viele andere Dinge, welche ein Stigma jener Zeit bildeten, referirte der Herr Vortragende in ausführlicher Weise. Der Besuch war ein nur mäßiger.

* **General-Versammlung der Orts-Frankenkasse der Barbiers, Wirtcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke.** In der „guten Quelle“ fand gestern Abend die Generalversammlung unter starker Theilnahme statt. Gewählt wurden in den Vorstand von Arbeitgebern die Herren Trommer und Korbmaermeyer, von den Arbeitnehmern wiederum Langrod, Schriftführer Krüger, Schriftführer Schmidt, Vorherber Horn. Zu Revisoren wurden gewählt von Seiten der Arbeitgeber: die Herren Dittmar und Mathes, von Seiten der Arbeitnehmer die Herren Leisering und P. Wigel. Sodann wurde eine Aenderung des § 30 des Statuts dahin vorgenommen, daß von jetzt an die Zahlung der Beiträge nicht, wie bisher, in der Restauration „zur guten Quelle“, sondern direct in der Wohnung des Kassirers, Herrn Ullmayer Nr. 13, Goltzhardtstraße, zu erfolgen habe. Ferner wurde dem Antrage, für das kommende Jahr 2 Markte zu wählen, stattgegeben. Dieweil Wahl hat jedesmal im November zu erfolgen. Für das Jahr 1898 wurden als Kassirer gewählt die Herren Dr. Weinreich und Witte.

* **Stadtverordneten-Wahlen.** Bei den gestern vollzogenen Wahlen der 3. Abtheilung wurden insgesammt 488 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Herren Handeslager, Richter 468, Fabrikant Dresdner 426 und Rechnungs Rath Eb ling 247 Stimmen. Diese drei Herren sind nicht gewählt. Herr Reimfabrikant Gaudig erhielt 169, Herr Grempler 139, Herr Trommer 11 und Herr Schurz 2 Stimmen. — Die Wahlen der zweiten Abtheilung fanden heute Vormittag statt. Es waren 63 stimmfähige Bürger erschienen, und erhielten Stimmen die Herren: Kantor Hermann Feder 62, Oekonom Gustav

Schäfer 53, Reg.-Sekretär Beyold 35. Diese Herren sind somit gewählt. Ferner erhielten die Herren Reg. Sekretär Beyer 24, Oekonom Joh. Wallenberg 10, Reimfabrikant Gaudig 3, Kaufmann Teichmann 1 und Seilermeister Trommer ebenfalls 1 Stimme.

* **Stadtverordneten-Sitzung.** In der gestrigen gemeinsamen Sitzung (vergl. das Referat in der Beilage der vorliegenden Nummer) wurden die Magistratsvorlagen, betr. Beschlußfassung über die Ausführung der von der königlichen Regierung genehmigten Besoldungsordnung für das Lehrpersonal der städtischen Schulen, bezw. betr. Vermietung eines Schuppens und Entschädigung an Vollziehungsbeamte, von der Versammlung angenommen.

* **In den Kreisen der Post-Unterbeamten** wird eine Massenpetition an den neuen Leiter des Reichspostamts vorbereitet, worin eine Aufbesserung ihrer Lage nach mehreren Richtungen bekräftigt wird. So regeln sie eine Verminderung ihrer Dienststunden von 70 und mehr auf 60 Stunden in der Woche unter gleichzeitiger Beschränkung des Sonntagsdienstes auf das thunlich geringste Maß, die Gewährung eines alljährlichen Urlaubs von sieben bis zehn Tagen, die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Soldatendienstalter, die unbedingte, unfällbare eintägige Anstellung nach Ablauf bestimmter Dienstjahre (etwa zwölf), die Erhöhung des Anfangs- und Höchsthaltens auf 1000 bezw. 1800 Mark, eine Reform des Beförderungswesens, die Einziehung eines unparteiischen Disziplinargerichts, bestehend aus Beamten und Unterbeamten in gleicher Anzahl, die Einführung einer leichten Sommerkündigung und endlich die Bezeichnung „Herr“ in der Anrede seitens der Vorgesetzten an.

* **Ueber das Kopieren der neuen Kartenbriefe** schreibt ein praktischer Mann: „Es ist von denen, welche ihre Briefe kopiren, als Unbehagen empfunden, daß sich die neuen Kartenbriefe der Gummirung halber nicht leicht kopiren lassen. Dem Uebelstande kann jeder selbst abhelfen, indem er sich aus dünnem Pergamentpapier oder sonst einem wasserdichten Papier ein Stück 33 cm Länge und 156 mm abschneidet und davon oben einen Rand von 1 cm Breite und rechts wie links auf 14 cm (soweit die Gummirung reicht) einen Rand von 7 bis 8 mm scharf umfaßt. In dieses Futteral schiebt man den Kartenbrief, der dann, an den gummirten Stellen vor Feuchtigkeit bewahrt, sich leicht kopiren läßt.“

* **Gestörte Wildbiede.** Wildbiederei trieben in der Nacht vom Sonntag zum Montag 2 angeblich aus Halle stammende junge Burshen dadurch, daß sie in dem zwischen Göhlitzsch und Daspyg liegenden Jagdrevier durch Aufstellen von Falken Kammen zu langen suchen, wobei sie sich der Freireuten bedienen, welche bekanntlich die Thiere aus ihren Höhlen treiben. Die Jagd wurde indeß durch das plötzliche Dazukommen des Großhauens Kabisch aus Göhlitzsch gestört. Einer der Burshen wurde gefaßt, der andere entkam.

* **Fünffacher Diebstahl in Keuna.** In der letzten Donnerstags Nacht wurde bei dem Wirth des Gasthauses zu Keuna ein Einbruch verübt, und zwar entwendeten die bis jetzt noch unentdeckt gebliebenen Thäter aus dem zwichen der Gasthütte und dem Saale befindlichen Wäffelt Geld und Cigarren. Ein zweiter Diebstahl fand bei dem Oekonom Paul Zauch dabeistatt. Diebstahl wurde ein Kalb abgethan, dessen Blutspuren man am Morgen im Garten vorfand. Dem Oekonom Heine fehlten am Freitag Morgen verschiedene Säme, ingleichen dem Oekonom Schladobach Schinken und Wurstwaren. Die Tochter des Oekonom Berner vermißte am selbigen Morgen ihr gut verwahrtens Sparkastenbuch, dessen Betrag nicht allzu gering war. Von den Thätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

* **Angeschwemmter Leichnam.** Vorgefunden wurde unweit Schlopau ein männlicher Leichnam angeschwemmt. Der Verunglückte mag 60 bis 65 Jahre alt sein, er hatte 3 Mark Geld und eine Taschenuhr bei sich. Die Leiche mag schon 14 Tage lang im Wasser gelegen haben.

Provinz und Umgegend.

* **Dürrenberg**, 18. November. Einem nicht seltenen Betrage kam man vor Kurzem im hiesigen Gasthose zur Eisenbahnstraße auf die Spur. Ein Fremder hatte in Merseburg in verschiedenen Geschäften Waaren ausgekauft und deren Sendung unter einer bestimmten Adresse nach genanntem Gasthose verpackt. Die eine Firma hatte aber die bei ihr gemachte Bestellung nicht der Post übergeben, sondern durch einen Angehörigen persönlich herüber bringen lassen. Letzterer erfuhr nun, daß der Auftraggeber gar nicht hier wohnte, und nahm daher seine Waaren mit zurück. Als dann im Laufe des Tages der Betrüger sich zeigte und hörte, daß man vergebens nach ihm gefragt habe, konnte er nicht schnell genug unter dem Vorwande

anderweiter Geschäftswege verschwinden. Gegenwärtig hat er das Abholen eines für ihn auf der Post lagernden Packetes begehrt.

Vermischte Nachrichten.

* **Essen a. d. Ruhr**, 22. November. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr stieg ein von der Zeche „Zollverein“ kommender Güterzug hinter der Station Ratenberg mit einem von Altesseffen kommenden Güterzug zusammen. 18 Wagen wurden schwer beschädigt und eine Anzahl von dem Gleise geworfen. Berante an Menschenleben sind nicht zu beklagen; ein Arbeiter wurde leicht verletzt. Der um 8 Uhr 6 Min. künftige Schlußzug RSn-Berlin konnte noch kurz vor der Unfallstelle angehalten werden.

* **Strasburg**, 18. November. Als bringen verdrüßlich, einen Giftmord an einem Gatten verübt zu haben, wurde heute die Gestalt des gestern plötzlich verstorbenen Ehegatten Vertheilung vorbest. Die Frau soll in einem unzulässigen Verhältnis zu ihrem erwachsenen Stiefsohn gestanden haben, weshalb eine Eheverbotssklage gegen sie eingereicht worden war. Bis jetzt hat die Beschuldigung noch kein Gehör gefunden. **Strasburg**, 22. November. Das hiesige Oberlandesgericht verurtheilte den Aufständischen der 1886 tollt gewordenen Oberdampfschiffahrtsgesellschaft vereinigter Schiffer wegen mehrerer Verbrechen gegen das Aktiengesetz zu 100000 Mk. Strafe. Außerdem hat derselbe die Zinsen von acht Jahren an die Kontostaffe zu zahlen. Der Prozeß schwebt jetzt Jahre.

Kleines Feuilleton.

* **Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismark** bildeten das Thema eines Vortrages, den der Regierungspräsident v. Tiedemann in Bromberg in der dortigen historischen Gesellschaft gehalten hat. Herr v. Tiedemann wurde 1878 Oef der eben eingerichteten Reichsanstalt und bekleidete dieses Amt bis zum Jahre 1881; er stand während dieser Jahre, aber auch schon früher als Vortragender Rath fast täglich in engerer persönlicher Verbindung zum Fürsten, dessen Vertrauen er besaß. Der Fürst stellte, wie der Vortragende erzählte, an seine Mitarbeiter und Untergebenen die denkbar höchsten Ansprüche, wofür ein prägnantes Beispiel: Der Kaiser trugte eines schönen Tages seinen Vortragenden Rath, ob er über die eigenthümlichen Reaktionsverhältnisse des „Wolffschen Telegraphen-Bureaus“ Bescheid wisse. Der Besetzte mußte bekennen, daß er davon nicht die leiseste Ahnung hätte. „Dann hüte, informiren Sie sich und legen Sie mir eine kurze Denkschrift über die Sache vor.“ Die Sache habe übrigens „keine Güte“, fügte der Fürst hinzu, „morgen Mittag kommen Sie noch zeitig genug!“ Des Fürsten Verlangen der von seiner riesigen Arbeitskraft auf die Anderer schloß, wurde unter Zuhilfenahme der Nacht erfüllt. Neu ist wohl folgender Beitrag zu dem Kapitel: „Wie man Minister wird.“ Als Campaignen gegangen war, wollte sich für ihn absolut kein Nachfolger finden. Bismark verließ schon auf Stephan; er wollte ihn mal fragen. „Doch wozu?“ so äußerte der Fürst zu Herrn von Tiedemann halb im Scherz, halb im Ernst, „habe ich eigentlich einen Vortragenden Rath, wenn der mir nicht einmal einen Minister verschaffen kann? Versuchen Sie mir einen Finanzminister bis heute Abend.“ Es war an einem Donnerstag. Herr v. Tiedemann kam mit schweren Gedanken über seinen bösen Willkür in seinen Klub, in dem außer verschiedenen literarischen und politischen Götzen, damals auch die Gebrüder Höpfer, darunter der Oberbürgermeister, anwesend waren. „Was haben Sie? Sie sehen ja so verdrießlich aus?“ sagte Höpfer zu Herrn v. T. Dieser antwortete: „Ich suche Jemand, den ich nicht finden kann.“ Gleichzeitig schob Herr v. T. der Gedante in den Kopf Höpfer's ein vielleicht ein passender Kandidat. Im selben Augenblick wurde v. T. mit dem „Reichswagen“ zu Bismark geholt. Es war schon 1 Uhr Nachts, der Fürst war schon im Begriff sich zu entkleiden, und äußerte: „Stephan hat auch abgeholt. Was machen wir nun?“ Herr v. T. nahm die Gelegenheit wahr und schlug Höpfer vor. Der Fürst war dabei und beauftragte Herrn v. T., sofort Höpfer aufzusuchen, ihn zu befragen und dann Antwort zu bringen. Herr v. T. machte sich auf den Weg zur Wohnung des Ministerkandidaten. Der Herr Oberbürgermeister war nicht zu Hause. Herr v. T. wartete also geduldig und nach einiger Zeit kommt Höpfer freudig und ahnungslos zurück. Es gelang mit vieler Mühe, Höpfer zu überzeugen, daß es sich um etwas Wichtiges handelte. Ob er nicht „Finanzminister werden wolle? Höpfer befreit, daß von Scherz nicht die Rede, und that den klassischen Ausspruch: „Wann ich morgen im Ater so denke, wie heute Nacht in der Be-gewaltigt (D. geracht hier einen besseren Ausdruck), dann sage ich Ja!“ Herr v. T. eilt noch in der Nacht zu Bismark und hinterbringt ihm wortgetreu Höpfer's Ausspruch. „Sehen Sie, ein praktischer Mann“, erwidert Bismark lachend. Am nächsten Morgen ergeht Höpfer bei dem Fürsten, am Abend sind Beide einig und am nächsten Morgen ist Höpfer Finanzminister.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Tromsö**, 22. November. Die „Victoria“ kam am 10. November in die Nähe des Spitzbergs

ener Schlops, wurde aber durch einen Orkan bei Schnee und Nebel drei Tage nordwestlich getrieben. Darauf wurde es stiller. Es wurde Land quer vor dem Prinz-Karl-Vorland entdeckt. Dort begabete man neuen Eis. Die Expedition fuhr süßlich längs des Vorlandes bis zur Daumandinsel, wo das Meer eisfrei war. Dort ging man an Land, ließ Raketen mit geräuschvoller Wirkung ab und gab Schüsse ab. Auf Schneehügen ging die Mannschaft mehrere Meilen in das Land hinein, bis sie des starken Eises wegen unter den größten Schwierigkeiten zurückkehren mußte. Sie hatte keine Spur weder von Menschen, noch von einem Brack oder Brackgut trotz der sorgfältigsten Untersuchungen. Am nächsten Tage wurde ein neuer Versuch gewagt, in den Eisfeldern hineinzugehen; er mußte aber wegen Sturmes und Frostes und wegen der Gefahr, einzufrieren, aufgegeben werden. Bei der Rückkehr war es so finstlich, daß der Mann am Ruder die Mitte des Schiffes Mittags nicht sehen

konnte. Das Wasser hatte eine Temperatur von - 2 1/2 ° C.

Fruchtmarkt.

* Halle a. S., 23. November. Nach dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden hauptsächlich erzielt Getreidepreise am 22. November für je 100 Kilo. Weizen im Kreise Merseburg geringer 17 M., mittel 17,80 M., guter 18,60 M., im Kreise Weißenfels geringer 17,10 M., mittel 17,55 M., guter 18,60 M., im Kreise Duerfurt geringer 17,50 M., mittel 18 M., guter 18,60 M., im Kreise Naumburg mittel 17,20 M., guter 18,30 M., Roggen im Kreise Merseburg geringer 14 M., mittel 14,50 M., guter 15,30 M., im Kreise Weißenfels geringer 14 M., mittel 14,50 M., guter 15,30 M., im Kreise Naumburg geringer 13 M., mittel 14 M., guter 15 M., im Kreise Duerfurt geringer 14 M., mittel 14,40 M., guter 15 M., Weizen im Kreise Merseburg geringer 15 M., mittel 16 M., guter 20 M., im Kreise Weißenfels geringer 17,15 M., mittel 17,65 M., guter 18,25 M., im Kreise Naumburg mittel 16 M., guter 18,50 M., im Kreise Duerfurt geringer 16,50 M., guter 17,70 M., Hafer im Kreise Merseburg geringer 14,50 M., mittel 15 M., guter 16 M., im Kreise Weißenfels geringer 14,25 M., mittel 14,90 M.,

guter 15,60 M., im Kreise Naumburg geringer 14 M., mittel 14,50 M., guter 15,50 M., im Kreise Duerfurt geringer 14 M., mittel 14,25 M., guter 14,75 M., Weizen im Kreise Merseburg geringer 16 M., guter 20 M., im Kreise Weißenfels mittel 19 M., im Kreise Naumburg geringer 18 M., guter 20 M.

Die Herren Inhaber von Ausgabestellen bitten wir, Unregelmäßigkeiten bei der Zustellung des Blattes uns angefangen mitteilen zu wollen. Die Expedition des „Kreisblatts“.

Aus dem Geschäftverlebe.

Blendend weisse Wäsche ohne Fleck erzielt man nur mit dem echten **Dr. Thompson's Selbstpulver**. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geruchslos an. Vorrätig überall. [967]

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Deine; für Inserate und Reclamen: Fritz Stüder, beide in Merseburg.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.:** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gehr. Schwarz, Gottbardtstraße 45); 2. beim Kaufmann Herrn Wirth, Breitestr. 9 u. 3 beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Bestellpersonal** zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gehr. Schwarz), Gottbardtstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Schmalstraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Wetzl, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Aundt, Unteraltersburg 20; und 5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen. [4194]

Merseburg, den 8. Novbr. 1897.
Kaiserl. Postamt. Lattmann.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, d. 26. November cr., **Vormittags 11 1/2 Uhr**, werde ich in der Gastwirthschaft zu **Eröllwitz**, **1 dorthin gebrachte iragende Kuh** öffentlich gegen Baargeld versteigern. Merseburg, den 23. Nov. 1897. 4369] Meyer, Gerichtsvollzieher.

Pfarrfeld-Verpachtung.

Am 1. Oktober ds. Jrs. pachfrei gewordene, zur Pflanze der **Altensburg** gehörige [4363] **5 1/2 Morgen Feld in hiesig. Flur am Chauffeehaufe Galleische Straße belegen**, werde ich **Sonnabend, d. 27. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr**, im Gasthause „Zur Weintraube“ Galleische Straße, anderweit auf 5 Jahre verpachten, wozu ich Pachtlustige einlade. Die Acker ist mit Roggen neu bestellt. Merseburg, den 22. November 1897. **Fried. M. Kuntha.**

Auszuleihen

50-60000 Mk. à 3 1/2 % bis 10 Jahre unfind., a. erste feine Ackerhypothek. Off. u. A. Z. 58742 Kud. Wolff, Halle S.

1 000 000 Mark

Stiftungsgelder von 3 1/2 % an auf Acker zu dinst. Ver. auszul. Geheude unter J. P. 166 an Rudolf Wolff Magdeburg. [3646]

Winter-Ueberzieher,
hochmodern | Sobenzollern- | zurückgefeste
und chif, | mäntel, | Ueberzieher,
25, 30, 35, 40 u 22, 24, 30, 33, 36 | vorjährige Sachen,
45 Mf. | u. 45 Mf. | 10, 15, 20 und
25 Mf.

Großartige Auswahl, saubere Ausführung,
nur gut passende Sachen.

Arbeiter-Garderobe
in großer Auswahl und jeder Preislage.

Otto Knoll, Halle a. S.
jetzt Leipzigerstr. 36, [4230]
gegenüber vom „Nothen Ross“.

Germanische Fischhandlung

Frische Sendung
Schellfisch, Schollen
Capelan, Kieles, Bücklinge
Sprotten, Sprottküdlinge
Aale, Stundern, Lachsheringe, grün.
Scheffische, Rauchsachs, Anchovis,
ff. Caplar, Aal und Hering in
Gelee, Apfelsinen, Citronen
empfehl

W. Krämer.

Frisches Roastbeef,
frisches Rehwild, junge sehr
feiste Fasanen, junge Pier-
länder Gänse und Enten, neue
französische Ballnüsse [4362]
empfehl **C. L. Zimmermann.**

Wilde Kaninchen

empfehl [4367] **E. Wolff,**
Rothmarkt Nr. 6.

Liebig's u. Cibils Fleischextrakt,
Doutens u. Blookers
holstädtisches Cacaopulver,
Sprengel's u. Hauswaldt's
Cacaopulver
leicht löslich, das Pfund 1,60, 2,00 u.
2,20 M.

Kamerun-Cacao

deutsches Kolonialprodukt, sehr nahrhaft,
feiner Geschmack,
Kaffeler Safercacao,
Dr. Michael's Nahrung-Cacao,
Knorr's Safer-Milch-Cacao,
ff. Vanille-Bruch-Chocolade
à Pfund 1 Mf.

ff. grüne und schwarze Thee's

in Badeten und ausgemogen, bei
Oscar Leberl,
Drogen- u. Farbhändler
Burgstr. 16.
[4321]

Frische Naturbutter

Postkoll ca. 10 Pf. 6.80 Mf. fr. Madn.
J. Krebs, Willenberg, Döhr. [4279]

Frische Eier,

à Mandel 1 Mf. empfehl
E. Wolff,
Rothmarkt Nr. 6. [4368]

Eier

4304] schön groß und frisch
empfehl à Dtl. 1,10 Mf.
F. G. Kundt, Unteraltersburg.

Kartoffel-Verkauf.

Jeden Dienstag und Freitag
werden beste Speisekartoffeln
abgegeben.
Juwel à Ctr. 2,70 Mark,
Magn. bonum à Ctr. 2,50
Futterkartoffeln à Ctr. 1,20
Die Gute-Verwaltung
von Carl Berger.
3438] Galleistr. 40.

Puppenperücken,

sowie Haarblumen u. dgl. mehr
werden billig angefertigt bei
R. Müller,
4332] Delquide 7.

Serpentin-

Wärmsteine
Ia. Qualität,
empfehl **F. A. Nägler,**
4365] Markt 18.

Damen-u. Kindergarderobe

fertigt sauber an [4331]
Frau Schulze, Sigißberg 18.

Anfertigung

Oberhemden

nach Maß,
sowie alle andren Wäsche-
stücke, empfehl gut passend in
bester Ausführung die

Spezial-Fein- und

Dammwollwarenhandlung
Ernst Looke,
Merseburg.
4254] Gotthardt-Str. 38.

Seidel & Naumann's
weltberühmte
Nähmaschinen
und **Fahrräder,**
sowie
Wanderer-Fahrräder,
Schluditz-Fahrräder,
Phänomen-Fahrräder,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Kassetten
empfehl unter bekannter reeller
Garantie zu billigsten Preisen

H. Baar,
Markt 3.
[4270]



Einfache und bequemste
Milch-Entrahmungsmaschine
„Adler“
Größe Nr. 1 ca. 90 Cr. M. 210.
" 2 125 " 260.
" 3 175 " 320.
" 4 225 " 360.
Größere Maschinen auf gef. Anfrage
Neuestantun wird die Maschine auf
Probe gegeben. [4358]

Bestreter gefucht.
Witt & Krüger, Halle a. S.
Fabrik und Lager landwirthschaftl.
Maschinen und Geräte.

Prachtvolle hochrothe
Dompfaffen, fein ge-
siederte Gebirgs-
Stieglitze, rothe Häh-
linge u. Wald-Zeifige,
hat abzugeben
G. Rank, Steinstrasse 9,
Auch in dableibt ein hübscher, junger
Alexander = Papagei
abzugeben. [4364]

„Börsen-Bote“ Berlin S. W. 12.
Unparteiischer Bericht über die
jeweilige Börsenlage
Zuverlässiger Rathgeber aller Börsen-
Interessenten. [4170]
Erscheint wöchentlich zweimal
zu Probenummern gratis 25

Gefucht auf sogleich eine [4360]
Wohnung
bestehend aus 6-7 Zimmern nebst
Zubehör. Gartenbenutzung erwünscht.
Angebote mit Preisangabe abzugeben
in der Expedition des Blattes.

En gros. **Versand** En détail.

Geschäfts-Häuser

Otto Dobkowitz

Entenplan 3. **Merseburg** Neumarkt 11.

Der diesjährige

Weihnachts-Verkauf

mit besonderer Preiswürdigkeit für alle Artikel, beginnt Montag, den 22. d. Mts. und dauert ununterbrochen bis 24. Dezbr. ort. In hervorragender Auswahl sind auch in diesem Jahr Artikel aufgenommen, welche sich besonders zu schönen, praktischen

Weihnachts-Geschenken

eignen, außerdem sind aus allen Abtheilungen große Waarenposten ausrangirt, welche als besondere Gelegenheitskäufe zum Verkauf gelangen. Unter anderen heben sich besonders hervor:

Kleiderstoffe in Ganz- und Halbwole, **40 Pfg. an,**
das Meter von
Hauskleiderstoffe in soliden Geweben, **25 Pfg. an.**
das Meter von

Leinen in allen Breiten und Qualitäten,
Bettzeuge, Damaste, Handtücher, Tisch-, Tafeltücher,
Servietten, Taschentücher.

Bettdecken, Tisch- u. Kommoden-Decken, Schlaf- u. Reisedecken,

Felle, Schirme, Muffen.
Alle Wollwaaren, Tricotagen, Herren-Wäsche, Kurzwaaren,
Posamenten.

Die Bestände in Damen-Mänteln, Jackets, Kragen und Abend-Mänteln werden mit besonders ermäßigten Preisen ausverkauft, ebenso sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben, als: Paletots, Hohezkollern-Mäntel, Pellerinen-Mäntel, komplette Anzüge und einzelne Garderobe-Gegenstände.

Verkauf zu streng festen, offen bezeichneten Preisen.
Bescherungs-Vereinen besondere Vergünstigungen.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um-
gegend die ergebene Mittheilung, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung
eröffnet habe und bitte beim Einkauf um gütige Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll

Carl Stürzebecher,
Burgstraße 12.

Ein großer Transport
Rühe mit Kälbern
sowie tragende
Rühe und Fersen
stehen von Sonnabend, den 27. ds. Mts. ab,
sehr preiswerth im Gasthof „Zur grünen Linde“
zum Verkauf.

Emil Rottkowsky.

Versandhaus: R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.
3722) Beste Bezugsquelle für
Herren- u. Damenkleider-Stoffe
sowie sämtl. Woll-, Baumwoll-
und Leinen-Waaren, worauf
alte Wollsaachen in Zahlung
genommen werden.
Ebenso u. Chokoladen
Deutsche (Hall-) Fabrikat.
Haus- und
Küchengeräthe,
Fahrräder.
Muster u. Skizzenbücher bitten
einzusehen in meiner Annahmestelle bei Fr. Paula Schmidt, Winkel 4.

Zur Ausführung von feineren
Bündereien bei soliden Preisen und
schneller Bedienung hat sich dem
geehrten Publikum von Merseburg und
Umgegend bestens empfohlen das neu
eröffnete

B (umenge) häll
I. Ranges

von **Bernhard Ochs,**
Halle a. S., Geißstraße 15,
in der Adler-Apothek.
Galtestelle der Pferdebahn.

Generalversammlung
der
Ortskrankenkasse
für die im Tischlergewerbe und in
anderen verwandten Gewerben
zu Merseburg beschäftigten
Personen.

Donnerstag, d. 28. November,
Abends 8 Uhr
in der Restauration „zur guten Quelle“.

Tag-ordnung:
1. Wohl der Revisoren zur Prüfung der
Jahresrechnung.
2. Berichtlesen.
Anträge sind bis zum 24. November
beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen.
Der Vorsitzende.
W. Borsdorff.

Stadttheater Halle a. S.
Mittwoch, d. 24. Novbr.

Abends 7 1/2 Uhr: [4320]
1. Gastspiel des fgl. bayerischen Kammer-
sängers Chevalier Francesco d'Andrade.
Don Juan.
Erhöhte Preise der Plätze.

Donnerstag 8 Uhr
Armenpfleger-Verband
des 3. Bezirks [4349]

General-Versammlung.
Das 3. Weihnachts-Fähren
für die Altenburger Kinder-Benachtran-
hat findet **Donnerstag, den 25.**
November, Nachm. 3 Uhr, bei Frau
D-Regierungsrath **Pogge, Halle'sche**
Straße, statt. [4351]

Für die Redaktion des Kreis-
blattes suche ich ausschließweise auf
ca. 8 bis 14 Tage eine gebildete
Persönlichkeit, pensionirten Beamten,
Stenograf u. d. Die Thätigkeit beginnt
Morgens um 7 Uhr und dauert
ununterbrochen bis Mittags gegen
2 Uhr. Alles Nähere mündlich.

Rudolf Heine,
Verleger des Kreisblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).

Meine erste chinesische Mahlzeit.

(1. Fortsetzung.)

Wem kommt nicht die Verordnung der großen Kaiserin Maria Theresia in den Sinn, in welcher sie den Offizieren verbot, an der Hofstafel mit den Fingern zu essen oder sich die Nase am Rockärmel abzuwischen? Und doch machte ich diesmal im Stillen den Chinesen den Vorwurf, daß sie noch keine Sabeln besäßen, denn wie sollte ich denn all die guten Dinge essen? Sollte ich wie Ludwig XIII. von Frankreich auch die Finger gebrauchen? Die Antwort gab mir mein Gastherr selbst, als er zu Beginn der Mahlzeit seinen kleinen Porzellanbecher mit warmem Reiswein Samschu, d. h. „dreimal gekramt“ zur Hand nahm und erklärte, er hätte auf meinen Wunsch dieses Gastmahl veranstaltet, um mir Gelegenheit zu geben, die chinesische Küche kennen zu lernen. Dazu gehörten auch die Chop Sticks. Er hofft, ich werde dieselben noch recht häufig in seinem Hause gebrauchen. Darauf leerte er sein Schälchen Wein, und sich gegen mich verniegend, drehte er das Schälchen in seiner Hand um. In ähnlicher Weise zeigte mir auch die anderen Gäste ihre geleerten Samschuschälchen, und ich mußte selbstverständlich das Gleiche thun. Der Geschmack des Weines war wie lauwarmer scharfer Sherry.

Neben meinem winzigen Tellerchen lag glücklicherweise noch ein kleiner Löffel von Porzellan und Silber, in seiner Form einem Kochlöffel nicht unähnlich; an Stelle der Serviette hatte jeder Gast einige bedruckte Papierblättchen, wie sie durch die Japaner auch in Europa bekannt geworden sind, nur kleiner, denn sie dienen nicht als Serviette, sondern zum Abwischen der Reisstäbchen, die während der Mahlzeit nicht gewechselt werden. Die schmutzigen Papierchen werden einfach unter den Tisch gemorren. Vor jedem Gast stand überdies ein kleines silbernes Schälchen für Gewürze und ein zweites aus schönem blauen Porzellan für Soya, eine Gewürzsauce, die bei den wenigsten Mahlzeiten fehlt.

Ich hatte schon gefürchtet, daß die schönen Schinken und Gänse, die vor uns in so leckerer Weise den Tisch zierten, die Mahlzeit bilden würden; gefürchtet deshalb, weil ich ja kein Messer zum Zerhacken der Speisen hatte. Ich wurde aber eines Besseren

belchert, als die Diener jedem einzelnen Gaste aus der Küche kommende Speisen, schon in winzige Stückchen zerschnitten, in kleinen Porzellan-schälchen vorlegten. Was diese Fleischstückchen wirklich waren, konnte ich wegen der dicken verschiedenfarbigen Saucen, in denen sie schwamm, nicht ausfinden. Vergeblich bemühte ich mich, mit Hilfe meiner Stäbchen einzelne Stückchen herauszufischen, zum höchsten Gaubium der kleinen Mädchen, bis sich endlich mein Gastgeber erbarmte und ein Stückchen mit den von ihm benutzten Stäbchen aus seiner Schale nahm und mir in den Mund schob; er that dies nicht so wohl um mir zu helfen, sondern weil dies bei den Chinesen auch als besondere Auszeichnung gilt. Es war nicht gerade appetitlich, aber „in Rome, one must do as the Romans do.“ Der Geschmack war süßlich, ölig und so widerwärtig, daß ich den Ehrenbissen am liebsten wieder vom mir gegeben hätte. Aber wie konnte ich die Gasfremdschaft so verlegen! Also herunter damit. Hätte ich nur ein Gläschen Wasser gehabt! Mit Verlangen blickte ich auf die schönen Orangen und Litschis und Mangos, die vor mir aufgethürmt waren, dabei war ich hungrig wie ein Wolf und konnte es doch nicht über mich bringen, einen zweiten Bissen hinunterzuwürgen. Bileicht brachte der zweite Gang, der uns etwa vorgelegt wurde, etwas Besseres. Abermals Fleischstückchen, abermals Sauce, aber so sehr mit Knoblauch versetzt, daß ich mich mit einem geschickt erwishten Bissen begnügte. Ich hoffte über diesen zweiten Gang dadurch hinwegzukommen, daß ich recht lange mit meinen Stäbchen herumfischte. Ja, wenn nur meine holde Nachbarin nicht gewesen wäre! Richerd beobachtete sie mein Verjuch, dann erbarmte sie sich meiner, der dieses Erbarmen gar nicht wollte! Sie nahm ein Stückchen aus ihrer Schale und schob es mir in den Mund. So wurde ich auch während der folgenden Gänge bald von rechts, bald von links gefüttert, mein Schälchen Reiswein wurde immer wieder halbgelert weggenommen und durch ein neues, gefülltes ersetzt. Nun bemerkte ich erst, auf welche Weise dies geschah: Auf einem Seitentischchen standen zwei Weingeßige in heißer Kohlenasche. Die halbgelerten Schalen wurden bei jedem Gange vom Tische genommen und die Reste in das

eine Geß zusammengegoßen; dann wurden die Schalen aus dem andern wieder gefüllt. War dieses leer geschöpft, so holte sich der Mundschent den Wein aus dem andern Geß, in welchem die zusammengesetzten Reste mittlerweile wieder warm geworden waren!

Neun Uhr. Immer noch wurden neue Gerichte aufgetragen — es mochte wohl der zwölfte oder vierzehnte Gang dieses Banketts sein, und gar keine Aussicht auf ein baldiges Ende. Die Geschichte war recht langweilig. Mein Nachbar zur Rechten schob mir unter höflichen Verneigungen immer neue Bissen in den Mund, meine Nachbarin zur Linken sicherte fröhlich weiter und trank mir zu. Die anderen Gäste begannen ihre Befriedigung über die gebotenen Lederbissen in einer Sprache zum Ausdruck zu bringen, zu der man keine chinesische Grammatik braucht, biedere, kräftige Naturkräfte, die so recht von Herzen zu kommen schienen. Es war aber auch gar nicht anders möglich auf die vielen Zwiebeln, Knoblauch, die verschiedenen Oele, Fette, Wurzeln, Gemüse, Kräuter, Suppen, Kereten, Präferoen, Saucen, Fleisch- und Fischstückchen und den warmen Wein. Meine Dolmetscher bestand fest darauf, mit mir zu konversieren. Sie fragte mich die allermerkwürdigsten Dinge, die von ihrem Nachbar zur Linken, meinem Dolmetscher, in erbärmliches Englisch übertragen wurden. Ich suchte meine Antworten durch Kopfnicken und Zeichen aller Art auszudrücken, um nicht meinen Dolmetscher durch englische Antworten in Verlegenheit zu bringen. Sprach ich wirklich mit ihm, so lachten die Mädchen alle laut auf und schrien yes, yes was es nur Platz hatte. Clark bemühte sich während des Tischentuch, um die in seinem Mund geschobenen Bissen auf unmerkliche Weise zu beseitigen. Sein ganzes Diner mußte unter dem Tische liegen.

Die Hitze, der odeur chinois, der in dem Raume herrschte, der warme Wein, die Gerüche der Speisen hatten den Aufenthalt für uns zwei Kaufleute geradezu unerträglich gemacht, und wir ermunterten uns gegenseitig durch Zeichen, den Tisch für einige Augenblicke zu verlassen. Der Gastherr schien diese Zeichen zu verstehen, denn er selbst stand nun auf und sprach unter einer Verbeugung gegen mich einigt

8
stim
fich
Str
Str
jeuch
F

8
niß
Wi
Des
4371

D
sich
der
Abst
Pole
entse
mit
seitig
Verz
zu e
Frid
ande
Geh
„Ba
D
der
Poli
ab:
Fate
ihum
förde
mit
weite
Aufg
Lehre
öffn
Part
nicht
auff:

S.
r.
4320
nmer-
brade.
ID
4349
ng.
ihen
bran-
25.
Frau
leiche
4351
ris-
e auf
fidele
nten,
giant
uert
egen
e.
ed.

Worte, auf welche die ganze Gesellschaft sich von den Eichen erhob. Endlich! Erleichtert sprangen wir auf unter dem Eindruck, die Sache wäre beendet. . . Ceremonie kam aber der Dolmetscher auf mich zu, um mir zu sagen, der Hausherr wünsche uns Gelegenheit zu geben, die jungen Damen, ausgezeichnete Sängerrinnen Cantons, zu hören und ein paar Pfeifen Tabak zu rauchen! dann würden wir das Dinner fortsetzen.

(Schluß folgt.)

Stadtverordneten-Sitzung vom 22. November.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende Herr Professor Dr. Witte, die Willkür des Magistrats zur Kenntnis, daß die Vereinbarung der städtischen Behörden mit dem Braueren Rauterbach in Kaufstädte, Schöne in Schladbach und Hainich in Böbling, die Biersteuer betr., durch den Kreis-Ausschuß genehmigt worden ist.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren einziger Gegenstand „das Gubenquartal für städtische Beamte“ betraf.

Berichtshalter Herr Stabw. Dr. Kähler bringt ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Reimers zur Berlesung, wonach Magistrat beschlossen hat, vom 1. April 1898 ab den Hinterbliebenen sänmtlicher etatsmäßig angestellt gewesenen und im Amte verstorbenen städtischen Beamten das volle Gehalt außer für den 6. Monatsmonat auch noch für die darauf folgenden drei Monatsmonate (das Gubenquartal) zu gewähren, und die Besammlung um Genehmigung seines Beschlusses ersucht. Begründet wird diese Bewilligung unter And. durch die nach dem neuen Erwerbsteuergesetz den Hinterbliebenen der im Amte verstorbenen Lehrer zuerkannte gleiche Vergütung. Nach Bestätigung der Magistratsvorlage durch den Berichtshalter wird dieselbe von der Versammlung ohne Debatte angenommen.

Hierauf theilte der Herr Vorsitzende mit, daß am 16. November cr. vom Magistrat eine Vorlage, betr. das Kanalisationsprojekt eingegangen sei, die nach § 22 der Geschäftsordnung von heute ab 14 Tage lang auf dem Magistratsbüreau zur Einsicht der Herren Stadtverordneten ausliegen werde.

Provinz und Umgegend.

* Pratau, 21. November. Der Unteroffizier Linde von dem hier garnisontrenden Infanterie-Regiment Nr. 151, der am 14. August eine Schlägerei hervorrief, in der mehrere Personen verwundet wurden, ist jetzt vom Militärgericht zur Degradation und drei Monaten Festung verurtheilt worden. Ein gleichfalls an der Schlägerei beteiligter Gefreiter erhielt zwei Monate Festung. Den Mannschaften des 151. Regiments ist der Besuch der hiesigen Birthschaften immer noch verboten, ob-

gleich die Gastwirth und die hiesige Bevölkerung an der Affaire schuldlos sind.

* Nordhausen, 22. November. Eine häßliche Geschichte, die die Fingigkeit unserer städtischen Polizei lenkzeichnet, macht jetzt in unserer Stadt die Runde. Vor einigen Tagen wurde von auswärtig signalisirt, daß ein Mann mit Geld durchgebrannt und über Halle nach der Richtung Nordhausen abgedampft sei. Unsere Polizei erfuhr dabei nichts, als den Namen des Uebelthäters, Fischer, kein Signalement oder dergleichen. Als nun der treffende Zug auf Bahnhof Nordhausen hielt, lief ein Polizeibeamter im Civit durch das aussteigende Publikum mit dem lauten Rufe: „Fischer! Fischer!“ Der Ausreißer reagierte unwillkürlich hierauf und wurde abgefaßt. Die entwendete Geldsumme soll noch voll bei ihm vorgefunden sein.

Briefkasten der Redaktion.

* An die Redaktion der „Halle'schen Zeitung“. Die in Ihrer, uns erst gestern zur Gesicht gekommenen Notiz ausgesprochene Vermuthung, daß die Leitung des „Merseburger Kreisblatts“ Nachrichten über die Nachfolge des Herrn Grafen Stolberg an Halle'sche Blätter verhandelt habe, ist unzutreffend. Seitens der Redaktion oder des Verlags des Kreisblatts ist keine derartige Nachricht an irgend ein auswärtiges Blatt verhandelt worden, im Gegentheil hat das „Kreisblatt“ in jüngster Zeit zweimal darauf hingewiesen, daß alle derartige Blättermeldungen auf Kombination beruhen. Auch die Ihrerseits weiterhin ausgesprochene Verdächtigung ist abwegig. Der „Hall. Gen.-Anz.“, der sonst manche Schwächen und Mängel hat, ist amtliches Organ für den dortigen Magistrat, und es ist in dem betreffenden Vertrag ausdrücklich vorgeesehen, daß der Letztere sofort aufgelöst werden kann, sobald das Blatt sozialdemokratische Tendenzen verfolgt. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß kurz vor der letzten Reichstags-Ersatzwahl den Halle'schen Blättern durch Vermittelung einer dortigen Annoncen-Expedition ein großes Inserat zugehellt wurde über eine sozialdemokratische Wähler-Versammlung — irren wir nicht, so betraf es die Nominirung eines

Kandidaten. Dieses Inserat ist seitens des Verlegers des „Gen.-Anz.“ aufgenommen worden, die Redaktion hatte damit absolut Nichts zu thun. Auf Grund dieses Inserats hat der damalige Oberst des 36. Füsilier-Regiments, Herr L in d e, dem Militär zettweise — irren wir nicht auf 14 Tage — die Lektüre derjenigen Blätter unterlagt, die das sozialdemokratische Blatt machte noch seine Glaffen darüber, daß so Etwas dem „Gen.-Anz.“ passiren müßte. Es wäre zudem eine merkwürdige Erscheinung, wenn der nämliche Herr Oberst dem damaligen politischen Redakteur des „Gen.-Anz.“, der seinen Sohn eventuell für die Offizier-Laufbahn anmeldete, dieferhalb in bereitwilligster Weise jede gewünschte Auskunft ertheilen ließ. Wir halten die Angelegenheit hiermit für erledigt, bemerken aber, daß, falls wir Ihrerseits weiter angegriffen werden sollten, wir die Antwort nicht schuldig bleiben werden.

Deutsche Fonds.

Table with 4 columns: Name of fund, Date (22. November 1897), and Amount. Includes Deutsche Reichs-Anleihe, Preussische Staatsanleihe, Pfandbriefe, etc.

Wetterbericht des Kreisblattes.

21. November. Wollig, trübe, Nebel, Niederschläge.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Advertisement for Oettinger & Co., Frankfurt a. M., listing various goods like woolen fabrics, flannel, and hosiery with prices.

Redaktion, Druck und Verlag von Rudolf Heinz („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“),